<u>Predigt für 2.3.2025 in Eben-Ezer durch Frank R. Edelmann</u>

Manche biblischen Texte kommen einem eher fremd vor, weil der Abstand von Jahren, Kilometern und Kultur sofort ins Auge springt. Andere Texte erscheinen aktueller. Ein solcher Bericht ist hier:

-> lies Luk. 10,38-42(=Basisbibel)

In drei Schritten komme ich von ungleichen Schwestern zum Seelsorger Jesus zur Aufforderung: Hör auf!

1. <u>Die ungleichen Schwestern</u>

Habt Ihr schon mal Überschriften bei verschiedenen Bibelübersetzungen über einzelne Textabschnitte verglichen? Da stecken oft wichtige Aspekte, aber auch unterschiedliche Interpretationen drin. Bei Luther steht bspw. „Maria und Marta". Ich hätte eigentlich Marta und Maria erwartet, denn die Geschichte beginnt mit Marta. Maria wird erst als zweites genannt. Da steckt eine Wertung drin!

Ein alter Kommentar überschrieb das Ganze mit: „Jesu Wirtin und Jesu Zuhörerin". Ein dritter mit: „Die ungleichen Schwestern."

Dazu eine kleine Umfrage. Nix Schlimmes. Ganz harmlos. Keiner muss was sagen: Wir regeln das durch Aufstehen, Sitzenbleiben bzw. später wieder Setzen:

Frage 1: Wer hat Geschwister? *(bitte mal aufstehen – viele stehen auf)*

Frage 2: Wer von denen, die jetzt stehen, hat den Eindruck: Du und Deine Geschwister – ihr seid ganz dolle verschieden? *(3-5 setzen sich).*

Wenn ich das jetzt richtig deute, dann ist die Erfahrung der meisten: Geschwister sind GANZ anders als ich.

Die Bibel beschreibt uns Marta und Maria als sehr verschiedene Persönlichkeiten. Aber beide sind Freundinnen von Jesus. Nachfolgerinnen. Jüngerinnen.

Hier erscheint Marta als tatkräftige Hausherrin. Marta heißt auf Deutsch übrigens „Herrin!" – Von Eltern lesen wir nichts. Vermutlich sind sie gestorben. Auch der im Johannesevangelium erwähnte

Bruder Lazarus wird nicht genannt. Dort wird er allerdings auch mehr erwähnt und weniger als aktiv handelnde Person beschrieben. Als Hauptperson erscheint auch dort Marta.

Man hat überlegt, ob sie früh verwitwet war und die beiden jüngeren, unverheirateten Geschwister zu sich aufgenommen hatte. Auf alle Fälle scheint sie einen vermögenden Haushalt zu führen. Dreizehn hungrige erwachsene Männer auf Wanderschaft ins Haus zu laden, war schon eine Hausnummer!

Von Maria lesen wir nur, dass sie sich still zu Jesus setzt und seiner Lehre, Unterricht und Erzählungen lauscht. Manche führen den Namen von Maria auf das hebr. Mirjam von der Übersetzung her auf „Geliebte“ oder „Liebliche“ zurück. Also eine eher aktive Marta und eine eher kontemplative, in sich gekehrte Maria…

Aber verstehen wir den Text richtig, wenn wir zwei Persönlichkeitsarten einander gegenüberstellen? Liegen die aktiven Typen immer falsch und die in sich gekehrten, kontemplativen Menschen immer richtig?

Nein. Denn direkt vor dem Bericht hier erzählt Jesus das Gleichnis vom barmherzigen Samariter. Der anpackt, hilft, macht und tut im Vergleich zu denen, die auf dem Weg zum Gottesdienst vorbeigehen. Die männliche Marta macht dort alles richtig.

Und ein zweiter Grund bestärkt mich in meiner Sicht, hier nicht generell allen aktiven Menschen ein schlechtes Gewissen machen zu wollen. Denn auch eher passive, zurückhaltende Menschen brauchen manchmal einen Schubs Richtung Jesus: Im Johannesevangelium wird nochmal von beiden Schwestern berichtet. Beide trauern um ihren vier Tage zuvor begrabenen Bruder Lazarus. Dort geht Marta zu Jesus hinaus und spricht mit ihm. Maria, voller Trauer in sich gekehrt, bleibt zuhause. Marta muss sie extra zu Jesus schicken, damit diese sich auf den Weg macht.

Also muss sich ein patenter Mensch nicht immer dafür entschuldigen, wenn er mal anpackt. Doch was will uns dieser Text denn dann sagen? Gucken wir mal weg von den beiden Frauen und hin zu Jesus.

2. Jesus als Seelsorger

Die Ausleger sind sich uneins, wie das zweimalige Nennen des Namens von Marta aus dem Mund Jesu am Anfang seiner Rede zu werten sei. Die einen halten es für einen mahnenden Weckruf… Viele – ich auch – gehen eher von einem Ausdruck besonders warmherziger Zuneigung aus. Er ruft sie persönlich bei ihrem Namen. Erinnert mich an das Bibelwort: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst. Ich habe dich bei deinem Namen gerufen. Du bist mein *(Jes. 43.1*).

Kommt wahrscheinlich darauf an, in welchem Tonfall man die Worte hier in einer Verfilmung sagen würde. Ich meine, Jesus stellt hier ganz bewusst an den Anfang seine ganz persönliche Beziehung zu Marta.

Wann bist Du das letzte Mal ganz konkret von Gott angesprochen worden? Nun kommt er ja nicht mehr so wie damals live sichtbar in den Raum getreten. Er begegnet uns eher im Herzen beim Bibellesen, Beten oder auch mal so durch die plötzlich innere Gewissheit: Ich bin gemeint. Das ist zu tun, jenes zu lassen oder einfach: diesen Zuspruch gilt jetzt einfach mal nur mir!

Von der ganzen Szenerie her stell ich mir das so vor, dass das Marta aus ihrer inneren Angespanntheit und äußerlichen Betriebsamkeit getroffen haben muss wie ein ICE auf eine rote Ampel reagiert und abrupt stoppt.

In den folgenden Worten macht Jesus ihr deutlich, was in der Tiefe ihres Herzens schlummert. Ihr Problem hieß nicht Maria. Ihr Problem war: „Du hast viel Sorge und Mühe.“ Dabei lädt Jesus in der Bergpredigt ein, dieses Sorgen sein zu lassen. Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit, so wird euch alles zufallen, was ihr zum Leben braucht, sagt er dort. Steht im Matthäusevangelium (*Matth 6-8*). Dort findet sich auch Jesu Ruf: Kommt her zu mir, ihr Mühseligen und Beladenen. Ich will euch Kraft geben. (*Matth. 11*)

Als so eine steht Marta jetzt vor Jesus: Als Mühselige und Beladene hat sie den Eindruck: Jesus sieht mich nicht. Er nimmt nicht wahr, wie allein ich in der Küche schufte. Das macht die Geschichte so aktuell. Erst vor wenigen Tagen erzählte mir eine Schwester, wie sehr es sie kränke, dass sie sich allein um die alten Eltern kümmere und ihr Bruder nicht aus dem Quark komme.

Martas Vorwurf „Fragst du nicht danach“… erinnert mich an eine ähnliche Frage im Markusevangelium. Da fragen die Jünger Jesus im Sturm auf dem See: Fragst du nicht danach, dass wir umkommen? - Da steht Jesus auf, bedroht den Sturm und alles wird still *(Mk. 4).*

Es kann natürlich sein, dass Marta nicht bei der Bergpredigt dabei war. Bei der Sturmstillung auf keinen Fall. Und natürlich hatte sie nicht wie wir heute eine Bibel, um mal schnell im anderen Evangelium nachzublättern. Oder in ihrem Leben vor zu blättern wie wir (*Joh. 11*). Wir haben aber all die Berichte… und trotzdem geht es uns oft wie Marta: Wir lernen Jesus neu bzw. anders kennen in Momenten, wo wir uns fragen: Kümmert es Dich nicht? Und merken: Doch, es kümmert ihn. Es kümmert ihn, wie sehr sich Marta abrackert. Aber bislang war sie zu beschäftigt gewesen, um wahrzunehmen, dass Jesus überhaupt da war…

Ich fahre in der Regel 450 km, um meine Eltern zu besuchen. Und was machen sie? Gehen in die Küche, wirtschaften, kochen, holen, rennen und machen dies oder jenes wie sonst halt auch, wenn einer zu Besuch kommt. Irgendwann gab ich es auf zu sagen: Setz dich hin. Jetzt geh ich mit in die Küche, wir machen gemeinsam Kaffee und plaudern dabei.

Als ich durch eine Bibelarbeit auf dem Pfarrkonvent des Kirchenkreises zu diesem Text zu führen hatte, fragte eine Kollegin: Hätte Jesus das nicht auch machen können? Zu den Jüngern sagen: Ey Jungs, alle Mann in die Küche. Wir rocken das jetzt gemeinsam und danach ist Zeit und ich erzähl euch was vom Reich Gottes… – Meine Gegenfrage: Hätte Marta die 13 Männer in die Küche gelassen? Da waren wir direkt bei ihr. Sie hatte eine jüngere Schwester und fand sich in Marta wieder. Fühlte sich von Jesus ungerecht behandelt.

Es geht hier nicht um andere gesellschaftliche Konventionen damals zu heute. Gerade im Lukasevangelium werden Frauen und Männer gleichwertig von Jesus behandelt. Sie fühlen sich frei, in seiner Gegenwart Dinge zu tun, die damals als ungehörig galten, auch wenn es heute normal ist. Dass Maria sich einfach zur Männerrunde setzt, zeigt, dass sie sich in Jesu Gegenwart sicher wusste.

Auch deshalb denke ich, dass es nicht grundsätzlich um kontemplative und aktive Menschen geht, sondern um den Einzelnen. Ganz persönlich wendet er sich damals Marta und heute Dir und Deinem Herzen zu und sagt:

3. Hör auf!

Eins ist not – Maria hat das gute Teil erwählt… Marta, hör auf – und zwar in doppeltem Sinn:

3.1. mit der Arbeit, dem Sorgen und Mühen und

3.2. hör auf Jesus.

Jesus sagt jetzt nicht: Mal ist das eine, mal das andere dran. Er sagt hier eindeutig: Maria hat das gute Teil erwählt. Wir brechen diesem Wort die Spitze ab, wenn wir sagen, mal so und mal so…
In der Praxis ist es natürlich mal so und mal so. Wenn ich Sonntagfrüh um 10 Uhr sage, ich muss mich jetzt hinsetzen, auf Jesus hören und Bibellesen, gibt es keine Predigt für die, die kamen, um Jesu Worte via Predigt zu hören. Ich hätte das vorher tun müssen…
Aber obwohl er Maria namentlich nennt, geht es nicht um sie. Hier geht es nicht GEGEN jemanden oder etwas. Es geht einzig und allein UM jemanden: Marta.
Jesus macht deutlich: JETZT bin ich da. Hör JETZT zu. Ich bin nicht irgendein Gast. Zu Zachäus sagt er: Heute ist deinem Haus Heil widerfahren, als er bei ihm einkehrt. Bis gestern war Wochenspruch: Heute, wenn ihr seine Stimme hört, verstockt eure Herzen nicht.
Schon mal gesehen, wie Ei im Wasser stockt, erstarrt?
Das lebendige und lebendig machende Wort Gottes ruft uns aus Erstarrung heraus. Jesus ist das lebendige Wort Gottes. In diesem Moment war es wichtiger, sich hinzusetzen und ihm zuzuhören. Später – oder auch vorher - ist dann wieder Arbeit dran.
Ich meine fast, DARUM ist Jesus bei MARTA eingekehrt. Um ihr zu helfen, ihr Lebensthema in den Griff zu bekommen. Zachäus half er aus seinen Sünden – Marta aus ihrem Sorgengeist heraus.
Hier geht es nicht darum, Martha einseitig in eine blöde Ecke zu stellen, als sei der Arbeitstyp immer falsch. Und der ruhige kontemplative Typ immer richtig. Nein. Den Mariatypen muss man

manchmal auch sagen können: Jetzt pack endlich auch mal an. Jetzt ist mal die Hausarbeit dran, die Mitarbeit in der Gemeinde oder das Lernen für die Schule oder, oder…

Wichtig ist die Reihenfolge: Erst will Jesus Dir dienen – danach können wir ihm dienen. Erst müssen die geistlichen Wurzeln gelegt werden, dann wachsen Früchte dran, die man ernten kann. Zuerst – also in erster Linie – trachten wir danach, dass sich Gottes Reich und Gerechtigkeit gut entwickeln. Das Andere – Essen, Kleidung, Geldverdienen, Karriere - was auch immer – hat Gott auch im Blick. Läuft nebenher, ist aber nicht die Hauptsache.

Wir hören hier den dringenden seelsorgerlichen Rat Jesu: Er hat Vorrang. Danach kommt alles andere.

Er sagt es Marta nicht, um sie zu verletzen. Er sagt es ihr, weil er sie liebt. Im Johannesevangelium steht: Jesus hatte Marta, Maria und Lazarus lieb. Und in dieser Liebe sagt er ihr das unter vier Augen. Ich gehe davon aus, dass Marta ihn zur Seite genommen hatte, um ihn auf Maria hinzuweisen. Aber Jesus denkt gar nicht daran, Maria von sich wegzutreiben. Sie macht genau das, was richtig ist: Jesus zuhören. Das soll Marta auch. Das Eine, was Maria hört, ist offenbar wichtiger als das Viele, das Marta sieht.

Wie sieht das praktisch aus für Menschen, die hier gefährdet sind? Ich sehe zwei Dinge:

1) Mut zur Lücke. Gerade, wer alles sieht, was noch erledigt werden kann oder muss, kann auch mal Lücke zulassen. Nicht alles muss 120% sein. Oft reichen 80%.

2) Wer nicht eine Persönlichkeit gegen die andere ausspielen will, mache sich bewusst: In uns finden wir immer wieder mal beide: Marta und Maria. Nicht immer wählen wir das gute Teil. Aber Jesus sieht uns, nennt unsre Namen. Ist barmherziger zu uns als wir.

Am Ende will uns dieser Sonntag, an dem es um Nachfolge geht, in der Jüngerschaft und Jüngerinnenschaft stärken. Was brauchst Du?

Hier unterstreicht uns Gottes Wort: Es ist wichtiger, auf Jesus zu hören, als in blinden Aktivismus zu verfallen. Hörst Du seine Stimme im Herzen?

- *Unterschiede zwischen Manuskript und direkter Rede sind möglich* -